



Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Insertionen werden die gespaltene Petitzeile mit 1 Sgr., die zweispaltige mit 2 Sgr. berechnet, bis Dienstag und Freitag Mittag 12 Uhr angenommen. Pränumerationspreis pro Quartal 10 Sgr.

Wychodzi co Środę i Sobotę. Przedpłata kwartalna wynosi 10 sgr. Inseraty przyjmują się do Wtorku i Piątku południa i płaci się za mały szpaltowy wiersz 1 sgr., za dwuszpaltowy zaś 2 sgr. Nakładem i drukiem R. F. Franka w Rawiczu.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 2. August cr. von 9 Uhr Morgens ab, sollen hiersebst circa 100 Gestütpferde, bestehend aus Landbeschälern, Mutterstuten (meistens bedeckt), 4 jährigen Hengsten und Stuten und jüngeren Fohlen meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sämmtliche 4 jährige und ältere Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zu verkaufenden Pferde werden am 31. Juli und 1. August in den Morgenstunden von 7 bis 11 Uhr — Zeit zwischen dem ankommenden Eil- und rückkehrenden Kourierzuge — auf Wunsch gezeigt.

Für Personenbeförderung zu dieser Zeit vom und zum Bahnhofe wird am 31. Juli, 1. und 2. August gesorgt sein.

Trakehnen, den 11. Mai 1871.

Der Landstallmeister.
gez. v. Dassel.

Bekanntmachung.

Die Herren Kaufleute und sonstigen Gewerbetreibende werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 89 der Eichordnung für den Norddeutschen Bund vom 16. Juli 1869 folgende Gewichte:

1 Centner	=	100 Pfund,
1/2	"	= 50
	"	20
	"	10
	"	5
	"	2
	"	1
	"	1/2
	"	0,2
	"	0,1

nur dann noch für den öffentlichen Verkehr vom 1. Januar 1872 gestattet sind, wenn sie noch in diesem Jahre bis 31. Dezember 1871 nach dem neuen System geeicht worden sind. Nach diesem Termin werden vorsehend benannte zur Eichung offerirten Gewichtstücke als unbrauchbar zurückgewiesen, selbst wenn sie allen Anforderungen in Bezug auf Genauigkeit entsprechen sollten. Es dürfte daher im Interesse des handeltreibenden Publikums liegen, die Eichung der bezeichneten Gewichte und Waagebalken baldigst vornehmen zu lassen, da voraussichtlich späterhin der Zudrang derartig werden wird, daß dadurch unliebsame Verzögerungen entstehen könnten. Schließlich wird noch bemerkt, daß das Eichungsamt zur größeren Bequemlichkeit für's Publikum in derselben Weise wie früher nach dem alten, so auch jetzt nach dem neuen System sämmtliche Gewichte, Hohlmaße zu trocknen und flüssigen Körpern, sowie auch halbe und ganze Meterstäbe, sobald die Eichung derselben vollendet ist, in kürzester Zeit zum Verkauf vorrätzig halten wird.

Rawicz, den 22. Juli 1871.

Das Eichungs-Amt.

Vermischtes.

— Zürich, das deutsch-feindliche, lief in der letzten Zeit, wie von der Tarantel gestochen, den Preußen nach. Eine Militärmusik war, vierzig Mann stark, in voller Uniform, incl. Pickelhaube, von Strassburg gekommen und spielte viermal unter immensem Andrang in dem Pavillon der Tonhalle am See. Zweitausend Karten zu einem Franc wurden jeden Abend ausgegeben und Tausende umstanden neugierig die Tonhalle, um wenigstens die Preußen kommen und gehen zu sehen. Hier und da murmelte ein Züricher verdrießlich:

„Da kommen die Blißableiter“, oder zog ein finsternes Gesicht, wenn die „Wacht am Rhein“ viermal wiederholt wurde. Glänzende Begriffe haben die Preußen übrigens von dem Spekulationsgeiste der Züricher nicht mitgenommen. Zuerst dachte das Direktorium der Tonhalle, eines Actienunternehmens, die Preußen würden schlechte Geschäfte machen und wollte sie nicht für engagiren. Es vermietete ihnen die Tonhalle auf drei bis vier Abende um 500 Francs. Als die Herren Direktoren aber sahen, daß die Preußen täglich 2000 Francs einnahmen, wollten sie den Spieß umdrehen und sie engagiren. Und als die Preußen dies ablehnten, verlangten sie für den vierten Abend 300 Francs. Die Preußen — sie waren vom 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 47^{te}) und hatten bei Sedan und dann fünf Monate vor Paris aufgespielt, wollten eine Rundfahrt auf dem See machen und accordirten mit dem Kapitän auf 85 Centimes per Mann. Kaum war der Handel abgeschlossen, so kam der industriöse Kapitän und proponirte dem Kapellmeister, er wolle die Kapelle umsonst über den See fahren, wenn sie einige Stücke unterwegs aufspielen wollten. Der Preuze sagte stolz: „Wir fahren zu unserm Vergnügen, zahlen dafür und spielen nicht!“ Damit fuhr der biedere pfiffige Schweizer ab.

— Die vorläufigen Rechnungen über die Kosten der Einzugsfeierlichkeiten in Berlin sind jetzt bei den städtischen Behörden eingegangen, und es stellt sich dabei das für die Stadt sehr angenehme Resultat heraus, daß an den für alle Kosten, incl. des Festessens ausgefesten 150,000 Thaler noch 8000 Thaler gespart worden sind. Am theuersten ist der Statuenschmuck zu stehen gekommen. Die „Germania“ auf dem Schloßplatz mit dem bekannten schönen Fries (von der jetzt schon einige photographische Nachbildungen veröffentlicht worden sind) kostet die beträchtliche Summe von 8000 Thaler; die „Berolina“ 3000 Thaler.

— Baron Stoffel, der bekannte frühere Militärbevollmächtigte Napoleons in Berlin, der so scharfsinnige Urtheile über die deutsche Wehrverfassung abgab und das französische System so gründlich kritisirte, hat jetzt seine Artikel in ein Buch zusammengefaßt. In der Vorrede dazu spricht er sich vortreflich über das Gerede der Franzosen aus, daß vor Allem eine bessere Disziplin ihrer Armee noththue und daß man zu dieser Manneszucht sofort komme, wenn man nur scharfe Gesetze gebe und handhabe und die Offiziere mit gutem Beispiele vorangingen. Stoffel sagt, das genügt lange nicht. Er entwickelt, daß keine wirkliche Disziplin in der Armee möglich sei, ohne eine vollständige Reaktion in der französischen Erziehung und dem Unterrichte der Jugend. Deshalb sei die Disziplin so stark im deutschen Heere? „Nur deshalb, weil die jungen Leute seit ihrer Kindheit zum Gehorsam im Allgemeinen, zur Achtung gegen die Autorität, zur Treue gegen ihre Pflichten angehalten wurden.“ Das ist ein ebenso goldenes Wort, wie das, was ein Mitglied der Nationalversammlung in Versailles rief: daß ebensowohl der Glaube an die Legende Napoleons, als an die Legende von der alle Uebel heilenden Wunderkraft der Revolution von 1792, die Vernichtung aller Unordnung, allen Gehorsams, Frankreich in seinen Jammer gestürzt habe.

— Ein schreckliches Unglück, schreibt man aus Storožhnez in der Bukovina unterm 21. d., ereignete sich in der Nacht vom 9. auf den 10. zu Petrouk am Sereth. Der Israelite Feibisch Lecker bewohnte mit seiner Familie am Waldebrande, weit entfernt von anderen Wohnungen, eine Hütte, in welcher er den Ausschank betrieb. In der bezeichneten Nacht wollte er Spiritus aus einem

*) Unter der Diktion des in Rawicz in so gutem Andenken stehenden Kapellmeisters Kräling.
Anmerk. d. Red.

Käpfchen überfüllen und ließ sich hierzu von seiner 6jährigen Tochter leuchten. Das Kind kam zu nahe mit dem Lichte, der Spiritus entzündete sich und gleichzeitig fing das Kleid des Mädchens Feuer. Der Vater, erschrocken, ließ das Käpfchen fallen, um das Kind zu retten, wodurch sich die brennende Flüssigkeit am Fußboden der Stube verbreitete, so daß die beiden in einem Flammenbade standen. Die Gattin des Juden, Rachel, mit einem Säugling an der Brust, dann die Söhne David Schmil und Hersch, Ersterer 20, Letzterer 14 Jahre alt, sowie die 18jährige Tochter Sarah, eilten aus dem Nebenzimmer hinzu, um Hilfe zu leisten, wurden jedoch alle von den Flammen ergriffen, und es war furchtbar, wie eine aus sieben Personen bestehende Familie, umgeben von Feuersäulen, mit gegenseitigen Rettungsversuchen sich vergeblich bemüht und das eigne Leben opfert. Das 6jährige Mädchen ist völlig zu Kohle verbrannt und erlag zuerst, während der Jude, seine Gattin und der Säugling noch bis zum nächsten Mittag lebten. Die Leichen sahen furchtbar aus, die Fleischtheile des Körpers hingen in verbrannten Fetzen herab. Von der ganzen Familie leben nur noch die beiden Söhne und die älteste Tochter, doch auch diese sind mit gefährlichen Brandwunden bedeckt, und es ist noch ungewiß, welche Folgen ihre Verletzungen haben werden.

— Es ist wiederholt der Schwierigkeiten gedacht worden, welche sich der Zahlung so enormer Summen, wie sie die französische Kriegskontribution nöthig macht, entgegenstellen. Neuerdings hat ein von der französischen Regierung nach Straßburg gesandter Agent, M. Chaumont, die ihm zur Last gelegte Langsamkeit der Zahlungsoperationen in einem Memoire damit erklärt, das Preußen nur siebzehn Rechnungsbeamte in Straßburg habe, welche alle zusammen nicht mehr als 600 bis 700,000 Francs zu zählen vermöchten, da abgesehen von anderen Umständen, welche hindernd eingriffen, häufig einzelne Geldstücke geprüft werden mußten. Es ist berechnet worden, daß auf diese Art die Zahlung der Kontribution zwischen zwei und drei Jahre in Anspruch nehmen würde. Der französische Agent behauptet schließlich, daß es ihm unmöglich gewesen ist, von den preussischen Behörden eine Verdoppelung der bisher angestellten Rechnungsbeamten zu erlangen.

Deutsche Zeitungen in Amerika. Wie lebhaft die Beziehungen der jenseits des Oceans lebenden Deutschen zu dem Mutterlande sind und wie stark das germanische Element in dem fernsten Welttheil dominirt, dafür liefert die Menge deutscher Zeitungen in Amerika den besten Beweis. Mehr denn 80 Tageblätter erscheinen allein in den Vereinigten Staaten und die wöchentlich nur einmal aufgelegten Zeitschriften beziffern sich auf einige Hundert. Die Stadt New-York theiligt sich dabei mit neun bedeutenden Blättern, von denen die meisten in sehr großer Auflage erscheinen, demnächst kommen die Städte Philadelphia, Milwaukee, Cincinnati, St. Louis, Detroit und Chicago in dieser Beziehung in Betracht. Die Firma Haasenstein & Vogler, die erste und bedeutendste Annoncen-Expedition Deutschlands, steht mit allen diesen Blättern in beständigem Verkehr und es ist bemerkenswerth, mit welcher Coulanz und welch' regem Pfllichteifer sich dieses weitverzweigte Haus der Vermittelung von Annoncen für überseeische Plätze annimmt und fast immer glückliche Erfolge erzielt. — Längst Todtgeglaubte oder Verschollene sind durch öffentliche Aufrufe an ihre Beziehungen zum Heimathlande erinnert und in die Stille des Urwaldes im fernsten Westen bringt das deutsche Blatt dem germanischen Pionier oft durch einige Zeilen tausend liebe und traute Erinnerungen. Die genannte Firma erwirbt sich durch fortwährend erneuerte Herausgabe eines Zeitungs-Verzeichnisses, welches die amerikanischen Blätter nennt und gratis und franco jedem Interessenten auf Verlangen zugestellt wird, um die Förderung des Verkehrs zwischen „Alter und Neuer Heimath“ ein hervorragendes Verdienst. — Dem Publikum wird der Verkehr mit dem genannten Institut durch die in allen größeren Städten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz errichteten Zweighäuser sehr bequem gemacht.

— Der Heringsfang in Schottland während des Jahres 1870 war der bedeutendste, dessen man sich an der schottischen Küste erinnert, wenngleich das Geschäft längere Zeit eine Unterbrechung erlitten hatte, weil man infolge des deutsch-französischen Krieges für den üblichen Export der Waare nach deutschen Häfen Schwierigkeiten befürchtete. Eine Zeit lang beschränkte sich das Geschäft nur auf neutrale Häfen; aber trotz dieses überaus reichlichen Fanges wird befürchtet, daß die Umsätze des Jahres keineswegs nutzenbringend für die britischen Händler waren. Den Jahresausweisen zufolge

wurden nicht weniger als 833,160 Faß Heringe eingefalzen, 299,381 Faß geräuchert und 530,558 Faß exportirt. Die Ausweise des Stoddfischfanges ergeben 145,289 Ctr. getrocknete und 9945 Faß eingefalzene Fische, wovon 56,400 Ctr. getrocknete Waare exportirt wurden. Der Herings- und Stoddfischfang beschäftigte in diesem Jahre 14,935 Boote mit einer Bemannung von 45,712 Personen, und der Totalwerth der benutzten Boote, Netze und Leinen wird auf 953,814 Lstr. geschätzt. Der reichliche Fang in 1870 gilt als Beweis, daß die Heringe die Küsten Schottlands nicht (wie vielfach besorgt worden) verlassen.

Breslau, 24. Juli. Bei dem gestern Nachmittag stattgehabten Gewitter hat eine große Anzahl von Blitzschlägen in der Umgegend der Stadt vielfachen Schaden verursacht. Ein Blitzstrahl traf das auf der Niedergasse Nr. 3 am Elbing belegene Haus und legte dasselbe in kurzer Zeit in Asche. Die Frau des Gartenpächters Frühling, welche mit ihrem Manne und ihren zwei Kindern im Wohnzimmer saß, wurde vom Blitzstrahl getroffen und betäubt. Ein zweiter Blitzschlag schlug in das Restaurations-Etablissement des Herrn Seiffert in Rosenthal in den sogenannten Wintertanzsaal ein, beschädigte den Giebel, zertrümmerte zwei Fenster und fuhr, die Saaldecke auf seinem Wege zerstörend, wieder zum gegenüberliegenden Fenster hinaus, wo er in dem an der Chaussee liegenden Teiche, die Gewässer hoch aufsprühend, sein Ende erreichte. Ein dritter Blitzstrahl schlug in das in Rosenthal belegene Etankesche Wirthschafts-Gebäude ein, woselbst er drei zu ebener Erde sitzende Frauen momentan betäubte, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten. Außer diesen erwähnten Unglücksfällen hat der Blitz noch im Bürgerwerder in eine auf der Wilhelmswiese befindliche hohe Pappel eingeschlagen, die nur circa 200 Schritt vom Pulvermagazine entfernt liegt. — Auf der Friedrich-Wilhelmstraße schlug ein Blitzstrahl in die Garten-Kolonnade des Gasthauses „zur Ischepine“ ein und richtete daselbst nicht unbedeutenden Schaden an. Außerdem hat noch ein Blitzstrahl die neue Infanterie-Kaserne auf der Viehweide und ein anderer das Friedhofs-Inspektorhäuschen auf dem neuen Matthias-Kirchhofe getroffen. — Der von dem Gewitter begleitete wolkenbruchartige Regen hat aber nicht minder vielfachen Schaden angerichtet. Inmitten der Stadt sind gegen 200 Keller überschwemmt worden. In den Schweidnitzerkeller ergossen sich die Gewässer stromweise die Treppen hinab und waren die daselbst anwesenden Gäste gezwungen, sich auf die Tische zu retiriren, da das Wasser bald fußhoch auf dem Fußboden stand. Die Bahnhofstraße, die Rosenhauserstraße gleichen Seen und die Stodgasse ähnelte einem fließenden Mühlgraben, in welchem die weggeschwemmten Kinnsteinbohlen angetrieben kamen. — Am schlimmsten aber gestaltete sich die Wasser-Üeberfluthung an der Weg-Unterführung auf der Trebnitzer Chaussee unweit des Rechte-Oder-Ufer-Bahnhofes, indem hier zu beiden Seiten der abschüssigen Straßen die Regenströme herabstuheten und einen vier Fuß tiefen Teich bildeten. Die Passagiere der hindurchfahrenden Droschken mußten sich auf die Sitzpolster stellen, weil das Wasser in den Wagen eindrang.

— Auch ein Strike. Am Freitag Abend fand in Berlin in einem Budikerkeller der Neuen Friedrichstraße eine höchst komische Scene statt. Mehrere in dem Lokal anwesende Dienstmänner thaten sich bene bei einer „Weihen“ nebst dem unvermeidlichen Kummel, eiferten dabei in etwas derben Ausdrücken gegen die eben wieder in Scene gesetzte Arbeitseinstellung der Maurer, und gingen einem gleichzeitig anwesenden Schustergefellen, der sich als Apostel der Striketheorie zu erkennen gab, stark zu Leibe. Der Wirth theilte sich mit Feuer an dem Gespräch und sagte, zu dem Schuster gewendet: „Die ganze Strikerei is 'ne Dummheit! Wenn nu All und Jeder uff sein Bestes stricken wollte, wat möcht denn da raus kommen? Wenn jest mit eemal die jungen Dokter un Aposteler un Krankenwärter un Hebammen zu stricken anfangen dächten, wat sollten denn die ganzen armen Pöcken- und andere Kranken machen?“ — „Ja det is was Anders!“ entgegnet der Schuster. — „Det is gar nisch Anders“, meint der Wirth, „Sie oller bebebelter Quasselskopp!“ — In diesem Augenblick stolpert unter lauten Demonstrationen ein ziemlich angefaulter Trupp strickender Maurer in das Lokal und verlangt stürmisch ein Quart Kummel und verschiedene „Weihen“. — „Ja stricke!“ sagt lakonisch der Wirth und rührt sich nicht. — „Na, man keene faulen Wiße nich gemacht, oller Kronsohn!“ entgegnet der Wortführer der Maurer. — „Ei wat, Kronsohn! Der Deibel ist Ihr Kronsohn! Ich habe meine Arbeit injestellt! verstehn Sie mir nu, Sie oller Strickstrumpf!“ Bei diesen Worten war der Budiker dicht vor den Sprecher getreten und fuhr dann

fort: „Sie sehen Ihren Meester den Stuhl vor die Döhre, und ich sehe Ihnen an die Lust. Ist det noch nicht?“ — Da drängt sich der Schuster vor, spricht von Mißverständnissen und will die Parteien versöhnen. Die Geduld des stämmigen und strickefeindlichen Wirthes aber war zu Ende. Er faßt den Schuster mit der rechten und den das große Wort führenden Maurer mit der linken Hand am Kragen und reibt die Nasen Beider einige Mal gegen einander, dann wirft er mit kräftigem Ruck die geistverwandten Brüder zum Budikertempel hinaus; und ehe die anderen Strickekollegen sich noch recht besinnen konnten, hatten die Dienstmänner Partei genommen für ihren Gesinnungsgenossen, den Wirth, und thaten mit den übrigen Maurern ein Gleiches. — Als auf diese Weise das Lokal gesäubert war, da lachten sich die Sieger in's Häuschen; der Wirth aber meinte vergnügt: „Die Stricker wären wir los, nu wollen wir zu arbeiten anfangen!“ und gab ein Halbes zum Besten.

— Durch die jüngste vom Kronprinzen des deutschen Reiches vorgenommene Vertheilung von 410 eisernen Kreuzen an die bairische Armee ist die Zahl der mit solchen decorirten Baiern auf 1569 gestiegen. Das eiserne Kreuz erster Klasse haben 17 Baiern erhalten.

— Aus der Champagne gehen Klagen von Offizieren und Mannschaften über die furchtbare in wahre Presserei ausartende Theuerung aller Lebensmittel ein und es wird, um den lebenswichtigen Wirthen das Handwerk zu legen, wohl nichts weiter übrig bleiben, als, wie im Kriege, die Verpflegung von Preußen aus zu übernehmen. Alle Zulagen können im Angesichte solcher Verhältnisse nicht viel nützen. Es genüge die Anführung, daß in einer größeren Stadt eine kleine Portion Rührei und zwei Glas Bier mit einem Thaler fünf Silbergroschen bezahlt werden muß.

— Falsche preussische Zehnthalers-Banknoten sind in diesen Tagen aufgetaucht. Dieselben machen sich durch schwächeres und weicherer Papier, unreine Schraffirung der Medaillonknöpfe auf der Rückseite und durch unklare Ausführung des auf der Vorderseite befindlichen Kontrollstempels kenntlich. Ein vorliegendes Falsifikat führt das Datum von 18. Juni 1867.

— Nach einer Mittheilung der „N. fr. Pr.“ soll jetzt das Abkommen zwischen Oesterreich und Deutschland abgeschlossen worden sein, wonach an der Grenze die lästige Revision des Gepäcks der Reisenden nicht mehr stattfinden wird.

— Breslau. Ein Verbrechen, welches vor 200 Jahren in hiesiger Stadt verübt wurde, ist diesertage zufällig erst ans Tageslicht gekommen. Auf der Klosterstraße wird nämlich eines der alten Häuser (Nr. 70) abgebrochen, und wurde beim Aufbrechen der Diebung von den Maurern in einer der dortigen Hinterstuben das vollständige Skelett eines Mannes eingescharrt vorgefunden. Neben demselben lag ein mit Metallknöpfen besetzter Gürtel und eine Ledertasche, in welcher sich mehrere Wärlzen aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges befanden. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind dies die irdischen Ueberreste eines schwedischen Soldaten, da während der Besetzung Breslau's durch die Schweden im dreißigjährigen Kriege mehrere Soldaten auf unerklärliche Weise verschwunden sind.

— Brückenbergr (im Riesengebirge.) Am 20. d. Mts. früh morgens fand der hiesige Ortsrichter auf einem Fenster seiner Wohnung einen Zettel, welcher die Meldung enthielt, daß am Rande des großen Teiches eine Leiche liege. Hierauf begab sich der Ortsrichter mit Leuten von hier an den bezeichneten Ort und fand in der That die Leiche vor. Dieselbe lag am Rande des Teiches und muß erst Tags zuvor dorthin gebracht worden sein, da sie sonst schon längst einmal von irgend einem der vielen Reisenden hätte bemerkt werden müssen. Gepäc und Baarschaft ist bei ihr nicht gefunden worden. Der Verdacht einer Ermordung und Verausung ist also nicht ganz unbegründet. Wann und wo der Unglückliche seinen Tod gefunden, wo die Leiche seither gelegen, und wer den Zettel geschrieben, ist vorderhand noch ein Räthsel, dessen Lösung nicht bald, vielleicht auch gar nicht erfolgen dürfte.

Antwerpen. Das „Journal d'Anders“ berichtet von einer sonderbaren Heirath, welche vor kurzem in dem Rathhause von Antwerpen vor einer zahlreichen und erregten Zugsenschaft stattgefunden hat: Ein sechzigjähriger verkrüppelter und an Krücken gehender Bettler, der täglich unter dem Portal der Kirche Notre-Dame posirt

war, um von den mitleidigen Gläubigern ein Almosen zu empfangen, heirathete eine einäugige Frau von etwa 37 Jahren. Als das wunderliche Ehepaar den Saal verließ, wo die Trauung stattgefunden hatte, brach das Publikum, das vor der Thür stand, in ein nicht enden wollendes Gelächter aus, ja es mußte sogar polizeiliche Hilfe requirirt werden, um den Neuvermählten eine Bahn bis zu dem bescheidenen Gefährt zu bahnen, das sie hergebracht hatte.

Nowicz. Die abnormen Witterungsverhältnisse, welche schon die diesjährigen Frühlingsmonate Mai und Juni mit sich brachten, haben sich bis jetzt auch für den größten Theil des Sommers geltend gemacht und die Hoffnungen nicht nur der Landwirthe, sondern auch aller Derer getäuscht, welche in irgend einer Beziehung vom Wetter abhängig sind. Zu den letzteren gehören auch in erster Linie die Veranstalter von Sommer-Vergnügungen, von Garten-Konzerten u. s. w., weil sie ebenso direkt wie der Landwirth materiellen Schaden erleiden; aber auch das Publikum, für welches derartige Genüsse eine angenehme Erholung sind, hat durch das Mangeln derselben zu leiden. Erträglich ist das in größeren Städten, wo intelligente Wirthse sich durch Erbauung von Garten-Salons u. s. w. für solche Fälle vorgesehen haben, um dem erholungsbedürftigen Publikum auch bei ungünstigem Wetter einen Genuß und sich selber aber eine Einnahme zu verschaffen. Gestehe wir auch zu, daß solche Einrichtungen in unserer Stadt für die Betreffenden nicht so lohnend sein würde als z. B. an einem Ort von doppelter Einwohnerzahl, so müssen wir doch andererseits constatiren, daß im Allgemeinen bei uns selbst bescheidneren Ansprüchen nicht immer Genüge geleistet wird. — Recht sehr hat darunter unsere brave Militair-Kapelle zu leiden, deren Mitglieder doch die größte Aufmunterung verdienen, die aber unter so bewandten Verhältnissen oft genug Grund haben, Klage zu führen.

Kirchliche Nachrichten.

Geboren.

Den 12. Juli dem Tagearbeiter Maluschkle eine Tochter. — Den 15. dem Bgr. u. Löpfermstr. Ziebell eine Tochter. — Dem Postillon beim hies. Königl. Postamt Bande ein Sohn. — Den 17. dem Bürg. und Gerbermstr. Hertwig ein Sohn. — Den 21. dem Korbmachermstr. Nege eine Tochter. — Dem Tagearbeiter Jörte in Wessel ein Sohn. — Den 22. dem Postexpedit beim hiesigen Königl. Postamt Waller eine Tochter. — Dem Tagearbeiter Kleiber eine Tochter. — Den 23. dem Steinsezer Weiß in Sierakowo eine Tochter. — Den 24. dem Aderwirth Teige in Bylice ein Sohn. — Den 27. dem Tagearbeiter Anders ein Sohn.

Getraut.

Den 19. Juli, der Junggef. F. J. Hoffrichter, Födermstr. in Gohyn, mit Jgfr. E. A. Edert. — Den 24. der Bürg. und Schankwirth J. C. Braun, mit Jgfr. M. Müller.

Gestorben.

Den 12. Juli, des Einwohners und Aderpächters G. Kube Ehefrau, J. Ch. geb. Eüller an Poden, alt 61 Jahr, 9 Mon., 3 Tage. — Den 16. des Tagearbeiters C. L. Mart einziger Sohn, C. P. J. am Gehirnschlage, alt 2 Jahr, 7 Mon. — Den 18. des Bürg. und Müllermeistr. E. Wilson einziger Sohn 2ter Ehe, G. E. P. am Gehirnschlage, alt 1 Jahr, 4 Mon., 17 Tage. — Den 19. des Tagearbeiters J. C. Kew 2te Tochter 2ter Ehe, A. P. an Blattern, alt 17 Jahr, 7 Mon., 8 Tage. — Den 20. des Schuhmachers W. F. Hoffmann in Szymanowo Ehefrau, J. Ch. geb. Schulz an Geschwulst, alt 64 Jahr, 7 Mon., 18 Tage. — Den 20. des verstorbenen herrschaftl. Sekretairs C. F. Bäder hinterl. Tochter freilebigen Standes, A. F. L. E. an Blutsurz, alt 56 Jahr, 9 Mon., 17 Tage. — Den 24. des Tagearbeiters J. C. Schuple in Poln. Damme Ehefrau, W. J. geb. Sieg an Blattern, alt 40 Jahr, 2 Mon., 2 Tage. — Den 24. des hier selbst verstorbenen Tagearbeiters W. Handke hinterbliebene Wittve, R. geb. Nawroth an Altersschwäche, alt 72 Jahr, 3 Mon., 10 Tage. — Den 24. des hier selbst verstorbenen Bürg. und Müllermeistr. D. G. Günther hinterbliebene Wittve, E. C. geb. Puls an Altersschwäche, alt 74 Jahr, 11 Mon., 5 Tage. — Den 25. des Tagearbeiters J. C. W. Mohr einzige Tochter, P. C. an Krämpfen, alt 3 Mon., 27 Tage.

Evangelische Kirche.

30. Juli (S. u. Trin.) Amtspredigt: Pastor Kaiser. Nachmittagspredigt: Superintendent Altmann.

Schützenhaus-Garten.
Morgen Sonntag den 30. Juli c.:
Grosses Militair-Concert

von der Kapelle des 50. Regiments.
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.
Große Illumination und bengalische Beleuchtung. — Aufführung des Ton-
gemäldes: Erinnerung an den Feldzug 1864 von Walther. (Mit Gesang.)
Walther.

Günther's Garten.
Montag, den 31. Juli 1871:
Erstes Sinfonie-Concert

Anfang 6 Uhr. Entree 5 Sgr.
Billets, 5 Stück für 15 Sgr., in Frank's Buchhandlung.
NB. Bei Regenwetter findet das Concert Dienstag oder Mittwoch statt.
Walther.

**Fünfte Kölner Pferde- u.
Equipagen-Lotterie.**
Ziehung 19. August cr.

Gewinne 36 bis 40 Luxus- und
Arbeitspferde,
mehrere elegante vierspännige, zwei- und ein-
spännige Equipagen mit compl. Geschirre und je
vier, zwei und einem Pferde, Reitsättel etc.
Loose à einen Thaler
zu haben bei mir und allen Agenten.
Paul Rudolph Meier in Köln,
General-Agent des rhein-preuss. landw. Vereins.
Bureau am Hof 14.

**Liebig's
Steppenmilch (Kumys)
heilt
Brust- und Lungenleiden.**
Nach dem Ausspruche der medicinischen Auto-
ritäten heilt **Liebig's Steppenmilch** —
genannt Kumys — rascher und sicherer als alle
anderen in Deutschland bisher angewendeten
Mittel: Magen- und Darmkatarrh, Tu-
berculose, Bronchialkatarrh, Anaemie
(Blutmangel) in Folge anhaltender Krankheiten,
Strapazen, protahirtmer Mercurial-Gebrauch etc.,
**Scorbut, — Chlorosis, — Hysterie
und Körperschwäche.**
Pro Flacon 15 Sgr. (½ Thlr.) nebst Ge-
brauchsanweisung.
In Kisten à 4—12 Flacons zu beziehen durch
das **General-Depot
von Liebig's Steppenmilch
(Kumys)**
Berlin, Gneisenaustraße 7a.

Ein Haus nebst Obst-, Gemüsegarten und
Wiese im besten Zustande, ist veränderungs-
halber zu verkaufen.
Das Nähere bei der Besitzerin in Gostyn, Sand-
bergerstraße Nr. 180.

Mühlen-Verkauf.
Umzugshalber ist eine im guten Bauzustande be-
findliche Bockwind-Mühle, mit zwei wenig gebrauchten
vorzüglich guten französischen Steinen und Cylinder-
zeug, für den billigen Preis von 700 Thlr. sofort
zu verkaufen.
Guhrau.
C. E. Diennichele.

In der Buchhandlung von R. F. Frank in
Ravicz ist vorrätig:

Zweckmäßig für Schüler!
Der Mentor.
Notizbuch für Schüler
auf alle Tage des
Jahres 1871.
Vierte Auflage.
Preis 5 Sgr.
Geographisches Wörterbuch
oder
Comptoir- und Zeitungs-Lexicon,
enthält die geographische Beschreibung über
3000 Städte, Marktflecken, Badeorte, Meere,
Flüsse, Inseln und Gebirge,
wie auch aller
Erdbtheile, Länder und Staaten.
Preis 15 Sgr.

Die
Handelswissenschaft
für angehende Kaufleute
zur leichten Erwerbung
der einem Kaufmanne unentbehrlichen
Kenntnisse.
Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

**Der industriöse
Geschäftsmann.**
Ober:
400 Anweisungen
zur
Fabrikation vieler Handels-Artikel.
Von
Abrecht Simon,
Chemiker und Fabrikant chemischer Produkte.
Preis 25 Sgr.

Der populäre
Gartenfreund,
oder:
Die Kunst, alle in Deutschland bis jetzt
bekannten Blumen und Gemüse auf die
leichteste und beste Weise zu beziehen, und
dadurch den Garten zu einer Quelle des
Nutzens, der Erholung und des Vergnügens
zu machen.
Von
L. O. Schmidt u. Fr. Herzog.
Kunstgärtner in Weimar.
Preis 25 Sgr.

Enten-Ausschieben.
Dienstag, den 1. August c. **Entenaus-
schieben und Enteneffen,** wozu erge-
benst einladet.
Lippert in Maffel.

 Dienstag den 1. August ladet
früh zur Kesselfurst, sowie Abends
zum Wurstpicknick und Flügelunter-
haltung ergebenst ein.
J. Nieke.

**Vanillen-Eis,
Vanillen-Baisers und
Vanillen Eis-Baisers**
empfehl die Conditorei von
S. Friedländer.

Mohrflechter
finden dauernd lohnende Beschäftigung von der
Kronthal'schen
Stuhlfabrik.

**Heilnahrungs- und Er-
frischungsmittel unserer
Krieger.**
Herrn Hoflieferanten **Joh. Hoff** in Berlin.
Frankfurt a. O., 2. Mai 1871. Daß
Ihr Fabrikat vorzüglich heilsam ist,
geht daraus hervor, daß die Patienten im
Allgemeinen sich nach diesem Lebens-
trunk sehnen. Der Vorstand des Lokal-
Vereins zur Pflege im Felde verwundeter u.
erkrankter Krieger. **C. Rodowe, Schatz-
meister. C. Urban, Depot-Verwalter.** —
Bitte um Zusendung einiger Cartons Brust-
malzbonbons, die so gut gegen Husten
wirken. — Von Malz-Chocolade wollen
Sie mir 2 Pfund senden, und 36 Flaschen
Malzextrakt. Dr. Reich, in Wolframshausen.
Verkaufsstelle bei
Molph Troska in Ravicz.

Am 26. Juli sind mir 7 Enten zuge laufen. Der
rechtmäßige Eigentümer kann dieselben gegen Er-
stattung der Futterkosten und Insertionsgebühren bei
mir in Empfang nehmen. **Robert Berger,**
Ackerbürger, Breslauer-Vorstadt.

Circa 200 Klaftern Kiefern Scheitholz I. Klasse
stehen im Schlaboßhiner Forste bei Antonetten-
ruh zum Verkauf. Käufer haben sich an den Re-
vierförster Nitsche zu wenden.
Kiefern Bretter in verschiedenen Arten sind eben-
falls zu haben bei dem Holzhändler Sabicht in
Gugelwitz bei Miltich.

Ein schwarzer Hund mit gelber Schnauze und
Pfoten und langer Wolle ist am Sonnabend den
23. Juli im Garner Walde entlaufen. Der Finder
erhält bei Abgabe des Hundes vom Fleischer Thomas
Niewietcki in Sarne eine gute Belohnung.

Ozarny pies, z żółtym pyskiem, długimi
klakami i żółtymi łapami, zaginał w boru Sar-
nowskim dnia 23. Lipca. Znalzca otrzyma
przy oddaniu tegoż u rzeźnika Tomasza
Niewietckiego w Sarnowie dobrą nagrodę.

Turn-Verein.
Sonntag, den 6. August Turnfahrt nach
dem kaiserlichen Jagdschloß Resigode.
Abfahrt früh 6 Uhr vom Niede'schen Gast-
hofe. Ravicz, den 28. Juli 1871.
Der Vorstand.